



# Liebe Mitglieder unserer BIT-Ärztegesellschaft, liebe Anwender energetischer Therapieverfahren, liebe interessierte Leser!

## Das Smartphone macht uns frei!

### Die etwas andere Sicht eines Arztes

**Dr. med. Bodo Köhler**

Macht es Ihnen viel Freude, beim Essen zu sitzen und Ihren Freunden ein Bild Ihres Tellers zu schicken? Schließlich sollen doch alle wissen (und Sie beneiden), dass Sie ein Genießer sind und wissen, worauf es im Leben ankommt. So ein Smartphone ist einfach eine tolle Erfindung und aus dem Alltag nicht mehr wegzudenken. Selbst der aktuelle Wetterbericht ist ständig abrufbar und die Mails lassen sich auch ganz easy checken. Unbeschwertes Leben ist somit garantiert.

Es ist schon bemerkenswert, wie der Mobilfunk unser Leben verändert hat. Der unaufhaltsame Fortschritt der Elektronik zeigt sich ganz besonders beim Handy bzw. Smart- oder iPhone. Die Möglichkeit, über soziale Netzwerke ständig eingebundener Teil des Geschehens zu sein, fasziniert nicht nur die Jugend, sondern zunehmend auch ältere Generationen. Rentner ohne Smartphone werden immer seltener. Mit gespitztem Mund und langsamen Streichbewegungen betrachten Omas ihre Enkel auf Fotos, die erst vor wenigen Augenblicken entstanden sind. Einsamkeit wird so zum Fremdwort.

Der technische Fortschritt hört damit noch lange nicht auf. Mit unzähligen Apps eröffnen sich neue Möglichkeiten der Anwendung – von der Überwachung beim Sport (oder auch der eigenen Person?) bis zur Erdbebenwarnung – alles ist möglich. Eine segensreiche Erfindung, nicht wahr?

Als Arzt würde ich diesen Beitrag nicht schreiben und in verschiedenen Artikeln immer wieder darauf hinweisen, wenn es nicht doch einen Haken gäbe. Den wenigsten Anwendern ist bewusst, was sie da in der Hand oder am Kopf halten. Aufgeklärt wird darüber niemand, obwohl bei jedem Medikament ellenlange Beipackzettel vor allen möglich Gefahren warnen müssen.

Zwischen beiden Begriffen besteht ein erheblicher Unterschied, werden Sie vielleicht einwenden. Aber so groß ist er nicht. Ein Medikament hat eine Wirkung – Smartphones auch. Die Effekte der abgestrahlten und

tief in das Gehirn eindringenden Mikrowellen sind im Prinzip die gleichen wie beim Mikrowellenherd. Die hochenergiereichen Strahlen heizen die Wassertröpfchen auf und bringen sie zum Platzen. Dadurch wird das Essen in kürzester Zeit heiß, verbunden mit dem Nachteil, dass die Struktur zerstört wurde. Manche Nahrung ist dann nur noch Schrott. Wer gesund leben möchte, sollte die Mikrowelle meiden.

Im Gehirn treten die gleichen Effekte auf. Die Intensität der Handystrahlung ist zwar geringer (max. 2 Watt), aber die Erwärmung findet nach wenigen Sekunden trotzdem statt, was sehr schön mit Infrarotkameras belegt werden kann. Selbst das Auge erwärmt sich ziemlich stark, was eine Makuladegeneration (schleichende Blindheit) begünstigen kann.

Aber wenn wir in der Sonne liegen, wird es doch ebenfalls heiß im Kopf. Nein, eben nicht. Dafür sorgt eine exakt geregelte Blutzirkulation. Die Hitze bleibt draußen. Gegen Mikrowellen ist dieser Mechanismus leider machtlos.

Aber es gibt doch Grenzwerte, die uns schützen. Dazu sollte man wissen, wie diese entstanden sind. Sie wurden durch die Bestrahlung von Leichen (!) festgesetzt. Jene (Feld-)Stärke, die zu einer Erwärmung um 1 °C führt, wurde als Grenzwert für Unbedenklichkeit festgelegt.

Zunächst einmal ist es irritierend, dass Leichen verwendet wurden, aber das kann ethische Gründe haben. Menschenversuche können nicht ohne Weiteres durchgeführt werden. Aber stellen Sie sich einmal vor, wie viel Energie Sie zuführen müssen, um eine kalte Leiche zu erwärmen. Stellen Sie sich außerdem vor, Ihre Körpertemperatur steigt von 37 °C auf 38 °C und wie es Ihnen dann geht. Das ist zwar noch kein Fieber, aber ein „grippiges“ Gefühl erzeugt es allemal. Das wurde aber als vollkommen unbedenklich eingestuft.

Ohne Fachmann zu sein, lässt sich sehr gut nachvollziehen, dass 1 °C Temperaturerhöhung für das Gehirn

wesentlich gefährlicher ist als für den übrigen Körper. Es entstehen außerdem Hotspots, das heißt punktförmige Stellen, an denen es viel heißer wird.

Aber es geht nicht nur um diese unbestrittenen thermischen (Wärme-)Effekte, sondern auch um die biologischen Wirkungen, die im Körper (vor allem im Gehirn) auftreten.

Jede Übertragung von Sendefrequenzen ist an eine Trägerwelle gekoppelt, die entsprechend mit Sprache, Bild usw. moduliert wird. Damit diese möglichst weit reichen bzw. tief eindringen, sind sie langwellig, das heißt von niedriger Frequenz. Sie liegen im Alpha-Wellenbereich des Gehirns (7-14 Hz) und beeinflussen so die Gehirnfunktion. Merkfähigkeitsstörungen, Orientierungsverlust bis hin zur Demenz können dadurch gefördert werden. Alles unbewiesene Behauptungen?

Zum Glück lassen sich solche Veränderungen im MRT oder CT (bildgebende Untersuchungen) des Gehirns nachweisen. Es zeigen sich dabei Schrumpfungen der Großhirnrinde, aber auch des Kleinhirns. Das Fatale dabei ist, dass es bereits bei Kindern zu sehen ist, die von ihren Eltern in früher Jugend ein Smartphone „besichert“ bekamen. Das Amt für Strahlenschutz empfiehlt (nachzulesen im Internet) keine Handys für Heranwachsende, dafür (auch als Erwachsener) so oft wie möglich das Festnetz zu nutzen. Warum diese Warnung, wenn doch alles so ungefährlich ist?

Ach, Sie nutzen Ihr Handy kaum, haben aber WLAN zu Hause? Prinzipiell besteht da kaum ein Unterschied, außer dass Sie stundenlang bestrahlt werden, ebenso wie beim Schnurlostelefon. Es handelt sich auch hier um Mikrowellen, die aber mit 10 Hz getaktet sind. Diese Frequenz stört, wie beim Handy ebenfalls, den Alpha-Rhythmus des Gehirns. Das sind aber gerade jene Wellen, mit denen wir unsere Eindrücke des linken Gehirns über die Brücke (Corpus callosum) in das rechte verschieben und vom Kurz- auf das Langzeitgedächtnis verlagern. Vergesslichkeit im Tagesgeschehen ist nicht selten darauf zurückzuführen. Aber auch die Koordination von Abläufen kann darunter leiden.

Wir sind alle an die globale Frequenz von 7,83 Hz angehängelt, der Schumann-Fre-

## → Dr. med. Bodo Köhler

Facharzt für Innere Medizin mit Zusatzausbildung in Naturheilverfahren, Homöopathie, Neuraltherapie und Chirotherapie. Er ist Präsident der BIT-Ärztegesellschaft und Autor zahlreicher Fachbücher. Er ist Begründer der „Lebenskonformen Medizin“ und leitet die Arbeitsgruppe „Stoffwechselforschung und Regulationsmedizin“ der NATUM e.V.

Kontakt: [bit-aerzte@t-online.de](mailto:bit-aerzte@t-online.de) | [www.bit-org.de](http://www.bit-org.de)

quenz, die durch Resonanz zwischen Ionosphäre und Erdoberfläche entsteht.

Das ist unser Taktgeber, der Hippocampus (Teil des inneren Gehirns) und Zirbeldrüse anregt, auch bei Tieren. Der Hippocampus gehört zum sogenannten limbischen System, das unsere Gefühlswelt abbildet. Kommt es hier zu Interferenzen (Beeinflussung durch externe Strahlung), schlägt sich das auf unser Befinden und unsere Handlungen nieder. Mittlerweile ist ein steiler Anstieg von Depressionen bei Jugendlichen zu verzeichnen. Welch ein Zufall!

Dabei habe ich das Suchtverhalten noch gar nicht erwähnt. Viele Jugendliche können sich ein Leben ohne Smartphone gar nicht mehr vorstellen. Der Blick auf das Display kann sich auf mehrere Stunden pro Tag summieren. So viel verlorene Zeit im schönsten Alter des Lebens, der Jugend.

Dabei ist es inzwischen gar nicht mehr so, dass die Jungs wie wild hinter den Mädels her sind. Immer mehr Impotenz bis hin zur Unfruchtbarkeit zeigt sich bereits in jungen Jahren. Könnte es etwa sein, dass das Handy in der Hosentasche die Hoden grillt?

Es taucht natürlich immer die Frage nach den Beweisen für die Schädlichkeit des Mobilfunks auf. Dabei sollte sie genau andersherum lauten: Welche Beweise gibt es für die Unschädlichkeit? Statistiken können Auswirkungen auf den Menschen nicht abbilden, denn es gibt keine strahlungsfreie Kontrollgruppe mehr. Das wird leider zu wenig beachtet. Beweisend sind nur wissenschaftliche Experimente, und die gibt es zur Genüge, allerdings nicht gerade im Sinne einer Entwarnung. Auf Grund dessen hat die WHO Mobilfunk als potenziell krebserzeugend eingestuft. Die Beweislast ist einfach zu hoch.

An der Universität Uppsala in Schweden, aber auch an der Uni Innsbruck wurden umfangreiche Untersuchungen durchgeführt, die nichts Gutes ahnen lassen. Beispielsweise konnte gezeigt werden, dass sich schon nach einer Minute Handytelefonat die Blut-Hirn-Schranke öffnet. Das ist eine Barriere von Zellen, die normalerweise keine Fremdstoffe durchlässt. Bleibt sie (für Stunden!) offen, haben Schadstoffe, aber auch Krankheitskeime freien Einlass.

Der gleiche Effekt tritt auch bei Unbeteiligten ein, wenn jemand näher als 1,80 Meter von einem Handynutzer entfernt ist. Das grenzt an Körperverletzung!

Und die Antennen? Nach der dritten Generation, erkennbar an den schmalen, länglichen Sendern, kam die vierte Generation, die 100-mal stärker abstrahlt. Diese Antennen sind etwas breiter und kürzer. Niemand hat überprüft, ob es gesundheitliche Probleme geben könnte. Aber nun erwartet uns die fünfte Generation, die nicht nur mit höheren (energiereichen) Frequenzen arbeitet, sondern jede Antenne strahlt 64-fach ab. Diese kurzen Wellen werden schon von der Haut aufgenommen, was zu einer Erwärmung führt, aber auch Hauterkrankungen hervorrufen kann, bis hin zum...? Niemand weiß es. Es wurde ein Großversuch an uns Menschen gestartet, unter Verletzung des gesetzlichen Vorsorgeprinzips des Staates. Einfach unglaublich.

Sogar als Arzt habe ich nie ein Handy besitzen und werde das aus gutem Grund auch so beibehalten. Schließlich möchte man sich im Alter noch bester Gesundheit erfreuen. Oder ist für Sie das Smartphone wichtiger?

Ihr  
Dr. med. Bodo Köhler  
- Internist -  
1. Vorsitzender